



**Impulsvortrag von Dr. Sven Schönfelder:  
„Heimat und Identität im Rechtsextremismus“**

für das Symposium des Niedersächsischen Verfassungsschutzes „Heimat und Identität – was bedeutet das heute in Europa?“ am 07.08.2017:

**Es gilt das gesprochene Wort:**

Die Begriffe Heimat und Identität spielen im Rechtsextremismus, in seinen vielfältigen Formen und Schattierungen, in seinen fortwährenden Strukturen ebenso wie an seinen Rändern und im Graubereich zum Rechtspopulismus eine zentrale Rolle. Sind sie doch gleichermaßen Ausgangs- und Bezugspunkt für ein autoritäres nationalistisches Politikverständnis, das mit radikal-reaktionären Vorstellungen von Staat und Gesellschaft einhergeht. Beide Begriffe stehen heute im Mittelpunkt eines sich in den letzten Jahren modernisierten Rechtsextremismus, auch wenn er dabei auf antidemokratische Denkschulen und ideologische Weltbilder zurückgreift, die zum Teil in die Zeit der Weimarer Republik zurückreichen, diese jedoch geschickt, das heißt popkulturell aufbereitet und mediengerecht zuschneidet und auf den ersten Blick vermeintlich harmlos daherkommt.

Dieser moderne Rechtsextremismus entzieht sich bewusst einem rationalen Diskurs und setzt gezielt auf die medienwirksame Inszenierung von Politik, auf Emotionalisierung und Provokation, ohne auch nur ansatzweise das Ziel einer sachorientierten Lösung zu verfolgen. Seinen Protagonisten geht es nur scheinbar um sozial- und arbeitsmarktpolitische Forderungen, die sich vorgeblich am „einfachen Volk“ orientieren. Stattdessen geht es ihnen allein um „die eher diffuse Gemeinsamkeit der Status- und Besitzstandswahrer gegen diejenigen, die neue Ansprüche erheben oder erheben könnten.“<sup>1</sup> So entstehen verstärkte Tendenzen, sich nicht nur ökonomisch, sondern auch kulturell abschotten zu wollen und sich zugleich die Übersichtlichkeit – oder die *vermeintliche* Übersichtlichkeit – früherer Zeiten zurück zu wünschen.

<sup>1</sup> Michael Ehrke, *Rechtspopulismus in Europa. Die Meuterei der Besitzstandswahrer*, hrsg. v. d. Friedrich-Ebert-Stiftung, FES Library (electronic edition), Bonn 2002, S. 16.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Verfassungsschutz Büttnerstraße 28 30165 Hannover	Tel.: (0511) 6709 - 217 Fax: (0511) 6709 - 394	<a href="http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de">www.verfassungsschutz.niedersachsen.de</a> E-Mail: <a href="mailto:oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de">oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de</a>
--	---	--

Nach dem Beginn der Euro- und Finanzkrise vor sieben Jahren und mit der Aufnahme von Flüchtlingen und Asylbewerbern vor gut zwei Jahren hat sich die Verteilungs- und Identitätskrise in Teilen der Gesellschaft noch einmal verschärft, also die Vermischung von sozioökonomischen Fragestellungen mit soziokulturellen Themen. Die bekannte Parole der NPD „sozial geht nur national“ ist ein Ausdruck für diese Art der Vermischung. Aktuell findet sie ihre Fortführung in der Eigenbezeichnung der NPD als „die soziale Heimatpartei“, um das unter psychologischen Aspekten durchaus natürliche „Lebensgefühl der Verwurzelung“, wie es der Schweizer Arzt und Schriftsteller Paul Tournier 1966 formulierte,<sup>2</sup> in einem völkisch-nationalistischen Sinne umzudeuten. Der Begriff der „sozialen Heimatpartei“ suggeriert, dass sich allein die NPD aufrichtig um die Heimat und die Identität der Deutschen Sorge. Idealerweise kennt sie auch die Ursachen bzw. die Schuldigen für diese Bedrohung. So heißt es im Parteiprogramm von 2010:

„Nationale Identität bedeutet: Deutschland muß das Land der Deutschen bleiben und muß es dort, wo dies nicht mehr der Fall ist, wieder werden. Grundsätzlich darf es für Fremde in Deutschland kein Bleiberecht geben, sondern nur eine Rückkehrpflicht in ihre Heimat. [...]“

„Wir lehnen alle ‚multikulturellen‘ Gesellschaftsmodelle als unmenschlich ab, weil sie Deutsche und Nichtdeutsche gleichermaßen der nationalen Gemeinschaftsordnung entfremden und sie als entwurzelte Menschen der Fremdbestimmung durch Wirtschaft, Medien und Politik ausliefern. [...]“

„Die Systemparteien wollen sich durch Austausch des Volkes an der Macht halten; im Gegensatz dazu strebt die NPD den Austausch der Herrschenden an. Der ethnischen Überfremdung Deutschlands durch Einwanderung ist genauso entschieden entgegenzutreten wie der kulturellen Überfremdung durch Amerikanisierung und Islamisierung.“<sup>3</sup>

In einem Beitrag für die Parteizeitung Deutsche Stimme vom Juni 2016 unter der Überschrift „Bekennnis zur ethnischen Kontinuität“ führt der NPD-Parteivorsitzende Frank Franz hierzu weiter aus:

„... in der Außendarstellung kann es durchaus sinnvoll sein, zur Bewahrung des nationaldemokratischen Markenkerns die Frage der ethnischen Kontinuität wieder stärker zu betonen, auch in Abgrenzung zur AfD. Man muß sich nur darüber im klaren sein, daß hieraus vorerst keine gigantischen Wahlerfolge erwachsen werden. [...]“

„Langfristig gesehen kann der NPD-typischen Thematisierung der eigenen Identität allerdings durchaus wieder eine große Anziehungskraft zuteil werden, insbesondere in Zeiten, in denen Verteilungskämpfe – erwartungsgemäß – härter werden und ganz besonders, wenn wir dieses Thema auch mit der sozialen Frage sinnvoll verknüpfen.“<sup>4</sup>

Nach dem Vorbild erfolgreicher rechtspopulistischer Parteien und Gruppierungen in fast ganz Europa und mit Blick auf die politische Konkurrenz im eigenen Land inszeniert sich die NPD

<sup>2</sup> Vgl. Ingeborg Maria Lesmeister-Dimitriadis, *Multikulturalität und Multilingualität und deren Einfluss auf das Individuum. Eine explorative Studie zu Verwurzelung, Zugehörigkeit und Mediennutzung*, Wien 2011, S. 22.

<sup>3</sup> Nationaldemokratische Partei Deutschlands, *Arbeit. Familie. Vaterland, Das Parteiprogramm der NPD. Beschlossen auf dem Bundesparteitag am 4./5.6.2010 in Bamberg*, 2. Auflage, Berlin 2013, S. 8f.

<sup>4</sup> Frank Franz, *Bekennnis zur ethnischen Kontinuität*, in: Deutsche Stimme 6/2016, S. 12.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Verfassungsschutz Büttnerstraße 28 30165 Hannover	Tel.: (0511) 6709 - 217 Fax: (0511) 6709 - 394	<a href="http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de">www.verfassungsschutz.niedersachsen.de</a> E-Mail: <a href="mailto:oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de">oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de</a>
--	---	--

als die wahre Verteidigerin des „christlichen Abendlandes“, quasi als das Original, als das eigentliche Bollwerk gegen die angebliche Islamisierung und die vermeintliche Überfremdung Deutschlands. In der aktuellen Juli-Ausgabe der Deutschen Stimme zeigt sich der Parteivor-sitzende denn auch bemüht, die drei wesentlichen, wie es heißt, „Kernanliegen“ der NPD – also „nationale Souveränität“, „Identität“ und „Solidarität“ – als Allereinstellungsmerkmale der Partei herauszuarbeiten.<sup>5</sup> Beim Thema Identität zeigt sich, dass hier der Begriff Heimat eine völkische Konnotation erhält und dass neben einer ethnisch-kulturellen Dimension auch und insbesondere eine ökonomisch-soziale Fokussierung erfolgt, die wiederum mit der Frage nach sozialer Gerechtigkeit verbunden wird und die zugleich auf die von Frank Franz in der Deutschen Stimme vom Juni 2016 genannten „Verteilungskämpfe“<sup>6</sup> abzielt. Wörtlich heißt es:

„Laut AfD kann Deutschland ein Einwanderungsland sein. Dem widersprechen wir entschieden. Deutschland ist das Land und die Heimat der Deutschen. Und das soll auch in Zukunft so bleiben. Wir haben nichts gegen den Italiener oder den Griechen um die Ecke, der sich um Deutschland verdient gemacht hat und hier ein anständiges Leben führt. Wir sind aber nicht das Sozialamt der ganzen Welt und unsere Heimat ist als Erbe unserer Vorfahren zu wahren.“<sup>7</sup>

Wesentlich deutlicher in seinen Aussagen zum Thema Heimat und Identität wird der Chefredakteur der Deutschen Stimme, Peter Schneider, der sich in der diesjährigen Mai-Ausgabe der NPD-Parteizeitung zur Zukunft des deutschen Volkes äußert:

„Die NPD ist das Gegenmodell zu den volksvergessenen, eiskalten Bundestagsparteien. Einzig die NPD streitet für die Bewahrung unserer Heimat, setzt sich für die Zukunft unserer Kinder ein und will die Existenz unseres Volkes sichern. ... Es geht mittlerweile ums Ganze – um unserer Volk! Alle Heimattreuen, egal, ob sie sich als Nationalisten oder Patrioten verstehen, müssen die Zeichen der Zeit erkennen. [...]“

„Politischer Widerstand gegen die Asylantenparteien im Bundestag sowie für die Identität und Existenz unseres Volkes und für die Souveränität unseres Vaterlandes ist notwendiger denn je. Besinnen wir uns darauf, was unsere Vorfahren uns hinterlassen haben. Deutschland ist unser Vaterland!“<sup>8</sup>

Bereits im Jahr 2012 hatte der damalige sächsische NPD-Landtagsabgeordnete Jürgen Gansel in einem Beitrag für die November-Ausgabe der Deutsche Stimme die instrumentelle Funktion des Themas Heimat und Identität hervorgehoben. In seinem Beitrag mit dem bezeichnenden Titel „Deutsches Land niemals in Moslem-Hand! Zeitbombe Islam“<sup>9</sup>, der sich als eine Art Grundsatzartikel zur inhaltlichen und strategischen Bedeutung einer entsprechenden Kampagne versteht, spricht er von einem – Zitat – „Türöffner für die weitergehende ausländerpolitische Forderung der nationalen Opposition“ bzw. von der „politische(n) Eisbrecher-Funktion für taktisch denkende Nationalisten“. Daher sei man – Zitat – „gut beraten die Ausländerfrage am Beispiel der Moslems zuzuspitzen“. Weiter heißt es in dem Artikel:

<sup>5</sup> Frank Franz, „*Deutschland ist das Land und die Heimat der Deutschen!*“, in: Deutsche Stimme 7/2017, S. 3.

<sup>6</sup> Frank Franz, *Bekennnis zur ethnischen Kontinuität*, in: Deutsche Stimme 6/2016, S. 12.

<sup>7</sup> Frank Franz, „*Deutschland ist das Land und die Heimat der Deutschen!*“, in: Deutsche Stimme 7/2017, S. 3f.

<sup>8</sup> Peter Schneider, *Ja zu Deutschland – ja zum deutschen Volk!*, in: Deutsche Stimme 5/2017, S. 12.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Verfassungsschutz Büttnerstraße 28 30165 Hannover	Tel.: (0511) 6709 - 217 Fax: (0511) 6709 - 394	<a href="http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de">www.verfassungsschutz.niedersachsen.de</a> E-Mail: <a href="mailto:oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de">oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de</a>
--	---	--

„Der Moslem und die Muslima als solche – mit ihrer fremden Herkunft, ihren Sitten und ihrer Religiosität – lösen bei den allermeisten Deutschen Unbehagen, Angst und Abwehr aus. Um die Forderung nach einer Ausländerrückführung zu popularisieren, sollte in Wahlkämpfen die Ausländergruppe in den Fokus gerückt werden, die sich die meisten Inländer außer Landes wünschen.“<sup>10</sup>

Und in einer mehr als 70 Seiten starken Broschüre der Partei zum Thema Islam heißt es unter Punkt 11 auf die Frage, ob das Thema Islamisierung nicht bereits zu sehr von anderen besetzt sei:

„Grundsätzlich gibt es keine originär linken oder rechten Themen. Es gibt nur besetzte und unbesetzte Themen. ... Die NPD ist die einzige politische Partei, die sich konsequent mit dem Thema Ausländerpolitik in all seinen Facetten auseinandersetzt.“<sup>11</sup>

Die genannten Beispiele aus den Reihen der NPD zeigen, dass auch die Vertreter des – in Anführungsstrichen – „alten“ Rechtsextremismus bemüht sind, sich in Anbetracht der Konkurrenz durch Rechtspopulisten und Gruppierungen der sogenannten Neuen Rechten zu modernisieren, und das in programmatischer wie auch in strategischer Hinsicht. Auf der ideologischen Ebene steht dieser moderne Rechtsextremismus für einen *sozioökonomisch* und zugleich *soziokulturell* ausgerichteten Protektionismus, der die vermeintlich bedrohte nationale Identität und Wohlfahrt durch Ab- und Ausgrenzungsstrategien auf zweierlei Weise zu schützen versucht: erstens durch ethnisch definierte Identitätsfindung, zweitens mithilfe nationalistischer Gemeinschaftsbildung und eines exklusiven Heimatbegriffs.<sup>12</sup>

Vorreiter für diese Entwicklung waren die erfolgreichen rechtspopulistischen Parteien in Westeuropa, die in den beiden vergangenen Jahrzehnten eine Abkehr von neoliberalen Vorstellungen hin zu protektionistischen Forderungen vollzogen haben.<sup>13</sup> Zum Themenkanon gehören seitdem insbesondere aktuelle soziale Probleme wie Arbeitslosigkeit und Armut, aber auch politische und kulturelle Orientierungsverluste, die infolge von Europäisierung, Globalisierung und der Auflösung traditioneller sozialer Milieus entstanden sind.

Die Themensetzung erfolgt unter Verwendung gezielter Provokationen sowie mit dem bewussten Bruch politisch-kultureller Tabus. Hinzu kommen Gewaltmetaphern und die so oft beschworenen „klaren Worte“ in der politischen Debatte. Beide sind beliebte Stilmittel von Rechtspopulisten, aber auch von Rechtsextremisten, die sich um eine gesellschaftliche Anschlussfähigkeit ihrer Positionen bemühen. Feindselige Stimmungen sollen damit erzeugt und Wähler mobilisiert werden, wobei sich für Rechtsextremisten das Stigma einer Nähe zur NS-Ideologie nach wie vor als hinderlich erweist, wenn wir uns beispielsweise die NPD an-

<sup>9</sup> Jürgen Gansel, *Deutsches Land niemals in Moslem-Hand! Zeitbombe Islam: Eine Studie belegt, wie groß das Unbehagen der Deutschen an der Islamisierung ist*, in: Deutsche Stimme 11/2012, S. 8f.

<sup>10</sup> Ebenda, S. 9.

<sup>11</sup> NPD-Parteivorstand (Hrsg.), *Der Islam. Ursprung, Erscheinungsformen, Problematik. Ein Beitrag zur Frage: Gehört der Islam zu Deutschland?* Profil Bd. 14, Schriftenreihe der NPD, Berlin o.J., S. 61.

<sup>12</sup> Vgl. Dietmar Loch, *Die radikale Rechte in den westlichen Demokratien. „Geschlossen“ gegen die „offene Gesellschaft“?*, in: Dietmar Loch/Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.), *Schattenseiten der Globalisierung. Rechtsradikalismus, Rechtspopulismus und separatistischer Regionalismus in westlichen Demokratien*, Frankfurt am Main 2001, S. 463-496, hier S. 474ff.; Frank Decker, *Der neue Rechtspopulismus*, 2., überarb. Aufl., Opladen 2004, S. 31; Werner T. Bauer, *Rechtspopulismus in Europa. Vergängliches Phänomen oder auf dem Weg zum politischen Mainstream?*, Berlin/Bonn 2010, <http://library.fes.de/pdf-files/id/ipa/07293.pdf> [07.12.2011], S. 13f.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Verfassungsschutz Büttnerstraße 28 30165 Hannover	Tel.: (0511) 6709 - 217 Fax: (0511) 6709 - 394	<a href="http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de">www.verfassungsschutz.niedersachsen.de</a> E-Mail: <a href="mailto:oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de">oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de</a>
--	---	--

schauen. Diese verliert seit Jahren an Zuspruch und hat in Niedersachsen aktuell nur noch 350 Mitglieder (2016) und damit fast 300 weniger als noch vor zehn Jahren (2006: 630).

Als ideologischer und programmatischer Themenkomplex spielt das Schüren fremdenfeindlicher Vorurteile und das Aufgreifen bestehender Ressentiments in der Bevölkerung eine zentrale strategische Rolle. Gruppenzuordnungen wie „Ausländer“, „Flüchtlinge“, „Asylbewerber“ oder „Muslime“ dienen als eindeutige Grenzziehung zwischen „uns“ und „denen“. Anhand dieser Gruppenzuordnungen und anderen ethnischen oder gesellschaftlichen Minderheiten kann wiederum demonstriert werden, dass man bei der Verteidigung von Heimat, Volk und nationaler wie kultureller Identität bereit ist, zivilisatorische Hemmungen fallen zu lassen.

So werden „Toleranz, Respekt und Liberalität ... als Gefühlsduselei einer intellektuellen Elite abgetan, die ‚uns‘ nur daran hindert, das von ‚uns‘ Erreichte wirksam zu schützen.“<sup>14</sup> Und mit der Gegenüberstellung von „einfachem Volk“ und „abgehobener Elite“, welche im populistischen Duktus als „heimatvergessen“ bezeichnet wird, sollen Risse im demokratischen Gefüge aufgezeigt und durch Verschwörungstheorien und das Denken in Feindbildern erzeugt und vergrößert werden. Mittel und Ziel ist es, Konflikte zu emotionalisieren und Ängste in der Bevölkerung zu schüren.

Das Wort Heimat, das aus dem Alt- und Mittelhochdeutschen kommt und das ursprünglich den Grundbesitz oder das Lager bzw. den Ort bezeichnete, an dem man sich niederließ, erhält in diesem Zusammenhang neben einer räumlichen und sozialen Komponente vor allem eine emotionale Bedeutung. Ausdruck hierfür sind Gefühle von Geborgenheit, Vertrautheit und Sicherheit, aber auch Zugehörigkeit und Anerkennung. Der *Heimatbegriff* wird auf diese Weise zu einem *Heimatgefühl*. Und dieses Heimatgefühl wollen die Propagandisten am rechten Rand für ihre Zwecke nutzen. Ein sach- und lösungsorientierter Diskurs steht bei ihnen weder auf der politischen Agenda, noch ist es in ihrem strategischen Interesse, wenn es darum geht, Wähler und Sympathisanten zu mobilisieren.

Rechtspopulisten wie auch Rechtsextremisten versuchen derzeit, vor allem das Thema Asyl und Flüchtlinge für ihre Ziele zu instrumentalisieren. Ihnen dient die angebliche Bedrohung der eigenen Heimat und der eigenen Identität als strategisches Moment, um den öffentlichen Diskurs nachhaltig und grundlegend zu verändern. Auf diese Weise wird die Schwelle des Sagbaren mehr und mehr abgesenkt und der demokratische Grundkonsens aufgelöst. Gleichzeitig wird versucht, mit Themen wie Überfremdung und drohendem Identitätsverlust die eigenen Reihen zu schließen und mit Gemeinschaftserlebnissen zu festigen.

Erst letzten Monat wurden hierzu innerhalb von 14 Tagen zwei große Rechtsrockfestivals mit mehreren tausend Teilnehmern in einer südthüringischen Kleinstadt durchgeführt; angemeldet waren beide Veranstaltungen von bekannten Neonazis unter dem Deckmantel einer „politischen Versammlung“: zum einen „Rock für Identität“ am 29. Juli mit etwa 1.000 Teilnehmern und einschlägigen Bands wie „Sturmwehr“, „Frontalkraft“ und „Blutlinie“, zum anderen „Rock gegen Überfremdung“ zwei Wochen zuvor am 15. Juli mit rund 6.000 zahlenden Festivalbesuchern und musikalischen Szenegrößen wie „Stahlgewitter“, „Sleipnir“ und „Die Luni-

<sup>13</sup> Betz 2002, a.a.O., S. 257; Decker 2004, a.a.O., S. 199ff.

<sup>14</sup> Ehrke 2002, a.a.O., S. 9.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Verfassungsschutz Büttnerstraße 28 30165 Hannover	Tel.: (0511) 6709 - 217 Fax: (0511) 6709 - 394	<a href="http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de">www.verfassungsschutz.niedersachsen.de</a> E-Mail: <a href="mailto:oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de">oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de</a>
--	---	--

koff Verschwörung“ um den ehemaligen Sänger der Band „Landser“, Michael Regener, der unter dem Name „Lunikoff“ auftritt.

Die hohen Teilnehmerzahlen bei diesen beiden Veranstaltungen können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich der „alte“, „traditionelle“ Rechtsextremismus in einer Krise befindet. So ist der neonazistische Bereich zunehmend strukturloser geworden und vermischt sich zusehends mit der subkulturellen Szene. Hinzu kommt der bereits seit längerem feststellbare Trend zu anlassbezogenen und zeitlich begrenzten Kooperationen. Die vielfältigen Probleme der NPD sind ein weiterer Beleg für den Strukturwandel im Rechtsextremismus, der sich seit einigen Jahren beobachten lässt. Und es stellt sich unweigerlich die Frage, warum eine Partei wie die NPD nicht von den für sie vermeintlich günstigen gesellschaftlichen Entwicklungen profitieren kann.

Ein Grund ist sicherlich, dass diese Entwicklung mit der gewachsenen Bedeutung des Internets zusammenhängt. Ein stetiges Engagement in starren Organisationsformen ist für immer weniger Rechtsextremisten attraktiv, und durch das Internet haben sich zugleich die Verbreitungswege rechtsextremistischer Ideologie grundlegend verändert. Vor allem Jugendliche und junge Leute nutzen verstärkt soziale Netzwerke, Chats oder Online-Foren. Hier wird ungestört Stimmung gemacht, hier kann man, ohne soziale Sanktionen fürchten zu müssen, seiner antidemokratischen Haltung freien Lauf lassen, insbesondere wenn es gegen Einwanderung und die angebliche Islamisierung geht.

In den sogenannten „Echokammern“ und „Filterblasen“ des Internets können diese feindseligen Mentalitäten wachsen und gedeihen und sich nicht zuletzt auch verstärken bzw. radikalisieren. Vorurteile und Fremdheitsgefühle können auf diese Weise unmittelbar wirksam werden. Das bedeutet: Die Identitätssuche gerade junger Menschen – ihre Suche nach neuen, unverrückbaren Gewissheiten – kann hier einen Weg einschlagen, der sie von den demokratischen Werten einer freiheitlichen Gesellschaft mehr und mehr entfernt.

Ein Beispiel für diese neuere Entwicklung im Rechtsextremismus ist die Identitäre Bewegung, deren Gründung eine virtuelle Vernetzung im Internet vorausging. Mit provokanten Aktionen wie der besonders spektakulären Besetzung des Brandenburger Tores in Berlin rückte sie im vergangenen Jahr in den Blickpunkt medialer Aufmerksamkeit.

Aktuell ist eine kleine Gruppe von Aktivisten – unter anderem aus Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich – auf einem gecharterten Schiff im Mittelmeer unterwegs, um zu verhindern, so zumindest der Plan, dass weitere Flüchtlinge über das Mittelmeer nach Europa kommen. Hierzu wollen sie mit der libyschen Küstenwache zusammenarbeiten und diese auf im Mittelmeer treibende Flüchtlingsboote aufmerksam machen, um die Bootsinsassen wieder nach Nordafrika zurück zu bringen. Denn ihr Vorwurf lautet: Die im Mittelmeer tätigen nichtstaatlichen Rettungsorganisationen würden den Schleppern willentlich Beihilfe leisten. Zumindest aber in finanzieller Hinsicht ist ihre Aktion mit dem Namen „Defend Europe“, die nach einiger Verzögerung erst in der vergangenen Woche so richtig starten konnte, schon jetzt ein Erfolg. Bis Ende Juli konnten mehr als 170.000 US-Dollar auf einem eigens dafür eingerichteten Bitcoin-Konto gesammelt werden; das sind umgerechnet immerhin mehr als 140.000 Euro.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Verfassungsschutz Büttnerstraße 28 30165 Hannover	Tel.: (0511) 6709 - 217 Fax: (0511) 6709 - 394	<a href="http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de">www.verfassungsschutz.niedersachsen.de</a> E-Mail: <a href="mailto:oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de">oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de</a>
--	---	--

Ideologisch orientiert sich die Identitäre Bewegung an den Theorien der Neuen Rechten und vertritt programmatisch einen ethnopluralistischen Ansatz. Dieser Ethnopluralismus zielt kulturkämpferisch auf eine strikte Trennung von Menschen nach ihrer ethnischen Zugehörigkeit und damit auf eine Homogenisierung der Gesellschaft im völkischen Sinn. Die islamfeindlichen und gegen Flüchtlinge und Einwanderer gerichteten Positionen der Identitären Bewegung und nicht zuletzt ihr kollektivistisches Begriffsverständnis von „Heimat, Freiheit, Tradition“, so das Motto dieser selbsternannten „patriotischen Jugend Europas“, erweisen sich gesellschaftlich anschlussfähiger und wesentlich besser vermittelbar als die Ziele neonazistischer Personenzusammenschlüsse. Ihre Zielgruppe sind dabei vor allem Jugendliche und junge Erwachsene, die über soziale Netzwerke wie Facebook erreicht werden sollen.

Hinzu kommt, dass sich die Identitäre Bewegung nicht nur organisatorisch von den klassischen Parteistrukturen einer NPD abhebt, sondern sich auch ideologisch und in ihren Aktionen von der neonazistischen und der subkulturell orientierten Szene unterscheidet. Sie steht für einen modernen Rechtsextremismus, der mit einem Themenkanon aus Anti-Islam, Anti-Asyl und Anti-Establishment versucht, bis weit in breite gesellschaftliche Kreise vorzudringen. „Rasse“ und „Volksgemeinschaft“ werden durch unverfängliche Begriffe wie Ethnie, Kultur, Heimat oder Tradition ersetzt und im Konzept einer sogenannten „ethnokulturellen Identität“ umgedeutet.

Dabei orientiert sich die Identitäre Bewegung – wie auch andere Vertreter der Neuen Rechten – an den antidemokratischen Theoretikern der sogenannten „Konservativen Revolution“ in den 1920er Jahren der Weimarer Republik – beispielsweise Ernst Jünger, Carl Schmitt, Edgar Julius Jung oder Arthur Moeller van den Bruck –, deren ausgeprägter Antiliberalismus und Kollektivismus im Widerspruch zu den Prinzipien einer freiheitlichen Demokratie stehen. Bei den Identitären geht damit der Versuch einher, gesellschaftliche Diskurse – etwa zu den Themen Einwanderung, Kriminalität oder Wertewandel – nachhaltig zu prägen und zugleich Begriffe wie Heimat, Freiheit, Tradition neu zu besetzen.

In einem bei YouTube veröffentlichten Video mit dem Titel „Zukunft für Europa – Identitäre Bewegung“<sup>15</sup> erklären Aktivisten ihre Beweggründe, sich für diese selbsternannte Jugendbewegung zu engagieren. Ihr Blick richtet sich direkt in die Kamera, und so richten sich ihre Worte unmittelbar an den Betrachter. Martin Sellner etwa, Co-Leiter der Identitären Bewegung in Österreich und einer ihrer ideologischen Vordenker und auch medial bekanntesten Vertreter im deutschsprachigen Raum, gibt unverkennbar seine radikale Haltung und Ablehnung gegenüber den Prinzipien einer streitbaren Demokratie zu erkennen. Laut Sellner sei die Zielsetzung der Identitären eindeutig: „Keine Beteiligung am Diskurs, sondern sein Ende als Konsensform.“<sup>16</sup> Und er stellt klar: „Wir wollen nicht mitreden, sondern eine andere Sprache.“<sup>17</sup>

<sup>15</sup> Identitäre Bewegung Deutschland: „Zukunft für Europa – Identitäre Bewegung“, veröffentlicht auf YouTube am 21.01.2016, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=rPXl6tA31yl> [Zugriffsdatum: 04.08.2017].

<sup>16</sup> Ebenda.

<sup>17</sup> Ebenda.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Verfassungsschutz Büttnerstraße 28 30165 Hannover	Tel.: (0511) 6709 - 217 Fax: (0511) 6709 - 394	<a href="http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de">www.verfassungsschutz.niedersachsen.de</a> E-Mail: <a href="mailto:oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de">oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de</a>
--	---	--

Sellners Kritik richtet sich an die nach seiner Meinung Verantwortlichen für den sogenannten „großen Austausch“, wie die Identitäre Bewegung ihre vor zwei Jahren gestartete Kampagne nennt. Gemeint sind damit zum einen die Medien, genauer gesagt die „nicht-alternativen“ Medien, zum anderen das gesellschaftliche und politische Establishment und insbesondere die von den Identitären verhassten Vertreter der 68er-Generation. Wörtlich heißt es: „Ihr wollt uns einreden, dass wir keine Identität haben, zu homogen sind. Wir sollen verdrängt und ausgetauscht werden.“<sup>18</sup>

Die Identitären sehen sich als die Verteidiger des christlichen Europas, als Widerstandsbewegung gegen die vermeintliche „Islamisierung“ und „Masseneinwanderung“. In ihrer Selbstdarstellung erfolgt deshalb wiederholt der Rückgriff auf bestimmte historische Ereignisse, die auf kriegerische Konflikte zwischen Christen und Muslimen verweisen und aus denen die Christen als Sieger hervorgegangen sind. Zentrale Verwendung findet in diesem Zusammenhang der Begriff Reconquista, der die Rückeroberung der iberischen Halbinsel durch christliche Herrscher und die Zurückeroberung des muslimischen Machtbereichs im Mittelalter bezeichnet. Das Wort ist gewissermaßen zum Kampfbegriff der Identitären Bewegung geworden.

Ihr Erkennungszeichen ist jedoch das Lambda, der elfte Buchstabe des griechischen Alphabets. Wahlweise wird es gelb auf schwarzem Grund oder schwarz auf gelbem Grund in einem Kreis dargestellt. In ihrem elitären Selbstverständnis und ihrer medialen Selbstdarstellung als eine moderne, popkulturell geprägte Jugendbewegung wird in Anlehnung an den US-amerikanischen Kinofilm „300“, der die historische Schlacht der Spartaner im Jahr 480 vor Christus gegen ein scheinbar übermächtiges Heer von Persern thematisiert, ein Bezug zu den Soldaten des antiken Sparta hergestellt, die auf ihren Schilden das Lambda als Erkennungszeichen trugen.

Die Mitglieder der Identitären Bewegung sehen sich in der Tradition der Spartaner und tragen dies mit der Verwendung des Lambda öffentlich zur Schau. So gelte es, die eigene „ethnokulturelle Identität“ gegen Asylbewerber, Flüchtlinge und Muslime als vermeintliche ins Land strömende Eindringlinge zu verteidigen, gemäß der Parolen „Wehr Dich gegen den großen Austausch!“ oder „Nein zur Islamisierung! Wehr Dich, es ist dein Land!“

Wie wir gesehen haben, wollen Rechtsextremisten und Rechtspopulisten gleichermaßen mit ihren Ideen und Politikangeboten an bestehende Vorbehalte und Vorurteile in der Bevölkerung anknüpfen. Als selbsternannte „nationale Patrioten“ geben sie vor, die Interessen der einheimischen, das heißt der – in Führungsstrichen – „herkunftsdeutschen“ Bevölkerung schützen zu wollen. Die gezielte Verwendung der Begriffe Heimat und Identität spielt bei ihnen eine zentrale Rolle, auch um ihre wahren Ziele ein Stückweit zu verbergen.

Hierfür inszenieren sie sich als diejenigen, die sich vorgeblich als Einzige für die Belange der Menschen, vor allem der sogenannten „kleinen Leute“ engagieren würden – gegen alles, was fremd und bedrohlich erscheint, gegen Ausländer und Asylbewerber, insbesondere solche muslimischen Glaubens, ebenso wie gegen die angeblich korrupten politischen Eliten der von ihnen bekämpften „Altparteien“, und nicht zu vergessen die von ihnen verachteten

<sup>18</sup> Ebenda.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Verfassungsschutz Büttnerstraße 28 30165 Hannover	Tel.: (0511) 6709 - 217 Fax: (0511) 6709 - 394	<a href="http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de">www.verfassungsschutz.niedersachsen.de</a> E-Mail: <a href="mailto:oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de">oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de</a>
--	---	--

demokratischen Medien- und Presseorgane, die als „Systemmedien“ und „Lügenpresse“ beschimpft werden.

So kommt der moderne Rechtsextremismus in vermeintlich harmlosem Gewand daher und will auf diese Weise anschlussfähig sein und bis in die Mitte der Gesellschaft vordringen. Die große Gefahr besteht darin, dass dieses demokratiefeindliche Gedankengut nicht immer sofort erkennbar ist und Rechtsextremisten versuchen, menschenverachtende Gedanken hinter Begriffen wie Heimat und Identität zu verbergen. Deshalb ist es so wichtig, dass der Staat und auch die Zivilgesellschaft wachsam sind.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Verfassungsschutz Büttnerstraße 28 30165 Hannover	Tel.: (0511) 6709 - 217 Fax: (0511) 6709 - 394	<a href="http://www.verfassungsschutz.niedersachsen.de">www.verfassungsschutz.niedersachsen.de</a> E-Mail: <a href="mailto:oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de">oeffentlichkeitsarbeit@verfassungsschutz.niedersachsen.de</a>
--	---	--